

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 7 (1886)
Heft: 4

Anhang: Plan eines Schulgartens
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

können, so muss deren Heranbildung für den vorwüflichen Zweck staatlich organisirt werden. Dies wird am besten geschehen durch die Seminaristen, an welchen weder ein Schulgarten mit vollendeten Einrichtungen, noch ein patenttüchtiger — nicht bloss praktisch befähigter, sondern auch ein theoretisch gebildeter — Gärtner fehlen darf. Von dieser Seite aus muss der echte Geist geschöpft und in die Gemeinden übertragen werden. Gelingt dies, so wird der Schulgarten ein nützlich Institut für die Zukunft werden.

Schulgarten.

(Schluss.)

Es sei mir erlaubt, auf das Ziel hinzuweisen, welches mit dem Baumschulbetrieb im Schulgarten anzustreben wäre. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich als solches im allgemeinen den Satz hinstelle, dass jeder Knabe bei seinem Austritte aus der Schule, respektive nach Vollendung seiner Schulpflicht, ein Bäumchen pflanzen möge, welches er selbst vom Samen aus gezogen, veredelt und beschnitten hat. Dieses Ziel lässt sich ganz gut mit der Dauer der Schulpflicht vereinen, wenn die Knaben des ersten Schuljahres den Samen aussäen und wenn diese Sämlinge von den ältesten Knaben veredelt werden. Zum Beschneiden aller Bäumchen der Baumschule können ganz gut die Knaben der mittlern Schuljahre herangezogen werden, während die Schüler der obersten Schuljahre die Veredlungen vornehmen. Wie leicht könnte durch eine Beteiligung der Schüler mit selbstgezogenen Bäumen ein Schulfest arrangirt werden, bei dem im Frühjahr oder Herbst jene Schulbäume, welche durch die Kinder nicht auf den Grund und Boden der Eltern unterzubringen sind, auf öffentliche Plätze, Strassen verpflanzt werden!

So viele Schulknaben, so viele Bäume! Nach dem jetzigen Stande der Schülerzahl von zirka 124,894 Knaben müssten ebenso viele veredelte Bäume vorhanden sein. Da auf einem Ar zirka 200 Bäume gezogen werden können, so ergibt dies eine Gesamtfläche für Schulgarten-Baumschulen von 628 Ar, woraus ersichtlich ist, dass mit der vorhandenen Schulgartenfläche von 2731 Ar dieses Ziel leicht erreicht werden könnte.

Ferner ist zu betonen, dass die Methodik des Schulgartens einem eingehenden Studium unterzogen werden muss, der Schulgarten soll das grosse Lehrbuch sein, welches die Natur dem Kinde bietet. Vor allem muss es der Lehrer lesen lernen, damit er die Kinder in dieser herrlichen Sprache unterrichten könne. Vielfach fungirt noch der Schulgarten als reines Arbeitsobjekt, er soll jedoch ein intensiv auszunützendes Lehrmittel sein. Seine Bedeutung liegt in der Wechselbeziehung seiner organischen und anorganischen Teile; gelingt es dem Lehrer, den Kindern auch nur eine Ahnung davon beigebracht zu haben, so hat er in pädagogischer, moralischer und sozialer Hinsicht bereits Grosses geleistet. Eine Schrift, «Der Schulgarten als Lebensgemeinschaft», der epochemachenden Arbeit des Hauptlehrers in Kiel, Friedrich Junge, nachgebildet, würde wesentlich zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Der hohe niederösterreichische Landesschulrat, sowie der niederösterreichische Landes-Obstbauverein haben sich mit der, wenn auch noch vielfach mangelhaften Statistik der Schulgärten ein hervorragendes Verdienst erworben, und es gebührt der Dank allen Behörden, Vereinen und Personen, die sich der Sache angenommen haben. Wünschenswert wäre es, dass in bestimmten Zeiträumen derartige statistische Nachweisungen wiederholt würden. Es wären damit die Bedingungen zu einem planmässigen Vorgehen geboten, und man könnte leicht und mit den geeigneten Mitteln dort nachhelfen, wo es notwendig ist. Aber nicht die Baumschule allein ist es, die einer so detaillirten Statistik bedarf, sondern auch das Gemüseland und vorzüglich das Versuchsfeld. Der landwirtschaftliche Pflanzenbau ist derzeit eine Lebensfrage der Landwirte und diese kann nur dadurch gelöst werden, dass jeder Gegend, ja jeder Gemeinde je nach Klima und Bodenbeschaffenheit ein eigenes Ressort zugewiesen werde. Die Versuchsfelder der Schulgärten könnten im Vereine mit den jetzt schon zahlreich bestehenden landwirtschaftlichen Kasinos den Fortschritt in die entlegensten Gegenden tragen. Die Sammlung der Resultate ihrer Bemühungen würde ein sehr wertvolles Material liefern. In dieser Beziehung weist der Tessthaler landwirtschaftliche Fortbildungsverein ein Beispiel auf: Alle von ihm subventionirten Schulgärten — es sind deren an 60 — müssen zum Schlusse des Vegetationsjahres einen Ausweis liefern über die Aussaaten der landwirtschaftlichen Samen und über den Erfolg.

Es ist aus den einzelnen Berichten zu ersehen, dass die Bezirksschulräte und die k. k. Bezirksschulinspektoren mit warmem Interesse bestrebt sind, nicht nur die Anzahl der Schulgärten zu vermehren, sondern auch deren pädagogische Verwertung nachhaltig zu fördern; aber die Lehrer bedürfen auch sowol bezüglich der methodischen Verwertung des Schulgartens, als auch bei der Durchführung der Arbeiten in demselben einer nachhaltigen Unterstützung. Es muss dem Lehrer freistehen, mit seiner Klasse oder Abteilung einen Teil des naturgeschichtlichen Unterrichtes im Freien — im Schulgarten — zu geben. Es muss allgemein durchgeführt werden, dass die Kinder in einer bestimmten Stunde zu leichteren Arbeiten des Schulgartens verwendet werden können, es muss endlich ein wenn auch noch so kleiner Geldbetrag jährlich dem Schulgarten ausgesetzt werden. Ist der Schulgarten von genügender Grösse, sind die Anlagekosten gedeckt, dann kann er sich wol durch die Baumschule allein erhalten, indem ein Teil des Erlöses stets zur Anschaffung von Sämereien, Sträuchern, Bäumen und — Werkzeugen verwendet wird. Wie betrübend sieht es nicht aus, wenn nur eine einzige Giesskanne da ist, auf welche zwanzig bis dreissig Kinder warten müssen. Obwol diese Momente vielleicht kleinlich erscheinen, so sind sie es doch, die den Mangel vor das Auge rücken und Lust und Liebe zu diesem edelsten Unterrichtsmittel der Volksschule untergraben.

Schliesslich sei noch jener Lehrer gedacht, die sich, wie aus den Akten zu ersehen ist, des Schulgartens warm annehmen, trotzdem dass alle Arbeiten in die freie Zeit fallen und diese Lehrer ausserdem noch oftmals aus ihren eigenen Mitteln den Schulgarten erhalten und ganz bedeutende Opfer bringen müssen. Es kommt in Akten über die Schulgärten mehrfach vor, dass die ganze materielle Förderung des Schulgartens einzig und allein in der Hand des Lehrers liegt, und

ich kann nicht umhin, des stolzen, aber auch berechtigten Wortes zu gedenken, welches Schulleiter Arnberger in Schwarzenau, ein tüchtiger Pomologe, bei der Beantwortung der Frage nach dem Einflusse, den der Lehrer in betreff der Förderung des Obstbaues in der dortigen Gemeinde genommen hat, niederschrieb: «Alles, was in der Schulgemeinde diesbezüglich geleistet wurde, ist mein Werk!» Es ist reiche Gelegenheit geboten, dass viele Lehrer dieses Wort nachsprechen können zum Segen der Generation, die ihrer sorgfältigen Pflege anvertraut ist!

Bundessubvention für Errichtung von Schulgärten.

Der hohe Bundesrat fördert auch in diesem Jahr die Errichtung von Schulgärten durch Subsidien von Fr. 200 bis Fr. 500 und zahlt an die Unterhaltungskosten jährlich Fr. 50 bis 100.

Näheres siehe Programm in Nr. 6 des «Pionier» vom 15. Juni 1885.

Anmeldungen sind **sofort** an Herrn *Häni*, Präsident des landwirtschaftlichen Vereins in Bern, zu adressiren.

Guyotausstellung.

In der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern (alte Kavalleriekaserne) sind die Karten, Atlanten und Schulbücher von Arnold Guyot, dem Reformator des geographischen Unterrichts in Nordamerika, vom 27. April an ausgestellt. Wir machen namentlich Kartographen und Schulmänner auf diese Ausstellung aufmerksam. Guyot hat bei seinen Wandkarten den Gedanken durchgeführt, dass die Karten

dazu da seien, dass der Schüler sie vom Plaze aus lesen kann. Die Zeichnung auf diesen Karten ist ausserordentlich deutlich und in grossem Maßstabe. Die Atlanten enthalten reizende Landschaftsbilder aus allen Zonen, Racenbilder, Tier- und Pflanzenabbildungen aus allen Weltteilen.

Die Schulausstellung ist je Dienstag, Mittwoch und Samstag von 1—6 Uhr geöffnet und der Besuch unentgeltlich

Pädagogische Beobachtungen.

I. Folterkammern.

Bei vielen Kindern, die anfangs eifrig in die Schule gingen, macht man die Wahrnehmung, dass sie nach und nach erlahmen. Auch haben die untersten Elementarklassen gewöhnlich das frischeste Aussehen. Die Aufmerksamkeit ist in der dritten Unterrichtsstunde im Abnehmen und in der vierten trotz aller Aufforderung und Mittel, dieselbe zu beleben, ganz erschlaft. Die noch schwachen geistigen Kräfte werden durch zu langandauerndes Lernen überanstrengt, durch das stundenlange Sizen wird auch die körperliche Entwicklung geschädigt.

In St. Gallen und Basel dauert der Unterricht in den Elementarklassen bloß zwei Stunden, 18 Stunden wöchentlich. St. Gallen hat sogar nur 15 Stunden. Trotzdem weisen diese Schulen die besten Leistungen auf.

Durch eine zu lange Unterrichtszeit verdummt man die Schüler. Also Reduktion der Schulstunden in den Elementarklassen auf höchstens 18 Stunden! Unsere Elementarklassen mit 3—4 Stunden in einem halben Tag sind moderne Folterkammern, wo nicht der Körper, aber der Geist gestreckt oder vielmehr verstrekt wird. Die Schüler schreien nicht, aber sie geben nach und nach ihren Geist auf. *E. Lüthi.*

Inserate.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.
ZEICHENTASCHENBUCH des LEHRERS.
400 Motive für das Wandtafelzeichnen. **Sechste** vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 4 Franken. Enthält alles, was man für die Volksschule, einfache, mittlere und höhere, braucht. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.
MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Franken. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungetheilten Beifall. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J. & R. Ringger, Verlag Orell Füssli & Co.
Taschenbuch für das **FARBIGE ORNAMENT.**
51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 18 Nüancen kombinirtem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Koloriren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten. Preis 8 Franken.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.
POPULÄRE FARBENLEHRE. Für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien, Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; für Künstler und Laien. Nach den neuesten Er-

gebnissen der Wissenschaft. Mit 8 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. Preis 5 Franken.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.
STILARTEN DES ORNAMENTS in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk in 36 Tafeln in gr. 4^o. Zum Gebrauche in **Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien.** 2. Auflage. Preis 6 Franken. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. Anleitung zum
STUDIUM der DEKORATIVEN KÜNSTE.
Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis Fr. 5. 50 Cent., geb. Fr. 7. 50 Cent. Führt in knappem, populärem Vortrag ein größeres Publikum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorrätig in allen Buchhandlungen. ¹²⁴

1 Influenz-Electrisirmaschine,
selbsterregend, Funkenlänge 10 Ctm., liefert à Fr. 70. — ²³
(M1230 E) **Fr. Büchi, Optiker und Mechaniker, Bern.**

Unser Bibliothek-Katalog ist erschienen und à 10 Cts. zu beziehen.

**Schweizerische permanente Schulausstellung,
Bern.**

Stämpfli'sche Buchdruckerei.

Mit einer illustrierten Beilage.